



Das Wahrzeichen von Strasbourg

Strasbourg und die Rheinebene

Landschaftlich längst nicht so spektakulär wie die Weinstraße und die Vogesen und entsprechend weniger besucht ist die vom Rhein geprägte Grenzregion. Nur die Europametropole Strasbourg mit ihrer pittoresken Altstadt stellt eine Ausnahme dar, zieht sie doch wie ein Magnet die Besucher an.

Doch nicht nur die Unterschiede zwischen der Hauptstadt des Elsass, einer eigenen bunten Welt für sich, und der sich nördlich und südlich davon erstreckenden Ebene, der Plaine d'Alsace, fallen ins Auge. Auch ist Letztere gar nicht so einheitlich, wie es auf den ersten Blick erscheint – nicht nur weil aus ihr Erhebungen wie der 301 m hohe Kochersberg nahe Strasbourg oder der noch um 25 m höhere Bastberg bei Bouxwiller herausragen. Einerseits nämlich ist die Rheinebene fast überall von Ackerflächen, auf denen beispielsweise Spargel, Weißkohl, Hopfen, Tabak oder Getreide angebaut werden, und auch von Wäldern wie dem Haguenauer Forst im Norden und dem Harthwald im Süden geprägt, andererseits finden sich, beispielsweise bei Ottmarsheim, ausgedehnte Industrieregionen. Einerseits strahlen die Dörfer viel Ruhe aus und wirken idyllisch, sitzen Angler an alten Kanälen und haben Zeit, stolzieren Störche in den feuchten Wiesen umher. Andererseits wird in Fessenheim seit 1978 das mittlerweile älteste Kernkraftwerk Frankreichs betrieben, hat man mit den Folgen des bis Ende des 20. Jh. betriebenen Kalibergbaus nördlich von Mulhouse zu kämpfen, denn bis heute verschmutzt Salz das Grundwasser. Einerseits ist der Rhein wieder sehr reich an Fischen, knapp 40 Sorten sollen es sein, andererseits wird der Fluss intensiv zur Energiegewinnung und als Transportweg genutzt, ist der Straßburger Hafen der zweitgrößte Binnenhafen Frankreichs.

Bei allen Gegensätzen, die sich noch weiter fortsetzen ließen, gilt jedoch: Die Rheinebene hat dem Besucher eine überraschend große Vielfalt an Sehenswürdigkeiten, Attraktionen und Eindrücken zu bieten. Nicht nur Strasbourg ist eine Reise wert.

Strasbourg

„Stadt mit vielen Gesichtern“ – die oft strapazierte Floskel trifft hier tatsächlich den Kern. Im Zentrum der elsässischen Hauptstadt ragt das majestätische gotische Münster wie ein Mahnmahl der Beständigkeit in den Himmel, umgeben von mittelalterlicher Butzenscheibenromantik, und gar nicht weit davon entfernt zeugen ultramoderne Glaspaläste vom Geist des 21. Jahrhunderts.

In dem pulsierenden Wirtschaftszentrum mit behaglichem Winstub-Flair – ein bisschen Metropole, ein bisschen Kleinstadt – ergänzen sich genussfrohe elsässische Lebensart trefflich mit kosmopolitischem Europabürgertum und deutsche Ordentlichkeit mit französischem Esprit.

Spaziert man durch die Gassen der Altstadt, erscheint es kaum vorstellbar, dass im Großraum Strasbourg ca. 470.000 Menschen leben. Hinzu kommen noch zahlreiche Gäste wie etwa die Europaabgeordneten, die einmal im Monat mit großer Begleitung wie die Heuschrecken in die Stadt einfallen und nach einer Woche ebenso schnell wieder verschwinden. Während der Sitzungsperioden des Europaparlaments sind viele Hotels ausgebucht, die Taxis ständig unterwegs, und in den besseren Restaurants ist kaum ein freier Platz zu ergattern. Als Langzeitgäste kann man den überwiegenden Teil der knapp 50.000 an den verschiedenen Hochschulen der Stadt eingeschriebenen Studenten bezeichnen. In den von ihnen bevorzugten Cafés und Kneipen herrscht die typische Atmosphäre einer Universitätsstadt.

Wichtige Gäste für Strasbourg sind natürlich auch die Touristen, die in großer Zahl – pro Jahr sind es weit mehr als vier Millionen – die Stadt besuchen. Und ihnen wird auch wirklich Außergewöhnliches geboten: die von der Ill umschlossene male-riche Altstadtinsel, von der UNESCO 1988 in ihrer Gesamtheit zum Weltkulturerbe erklärt, ein in seiner Größe einzigartiges Stadtviertel mit wilhelminischen Monumentalbauten, die Europameile, eine Vielzahl bedeutender Museen, um nur einige Beispiele zu nennen. Alle Sehenswürdigkeiten liegen vergleichsweise nahe beieinander und sind gut zu Fuß erreichbar. Zudem gibt es einige weitere Möglichkeiten der Stadterkundung: mit dem Schiff, einem Bähnchen, sogar mit dem Taxi oder – ganz sportlich – mit dem Fahrrad. Und natürlich kann man angenehme Verschnaufpausen einlegen: romantisch an den Ufern der Ill, auf wunderschönen Plätzen, in lebhaften Straßencafés, urigen Winstubs oder erlesenen Gourmetrestaurants. Auch am Abend kommt keine Langeweile auf. Für Unterhaltung sorgen verschiedene Theater, die Oper, zahlreiche Bars, Musikkneipen und Diskos.

Zu Strasbourg gehören aber auch zigtausend Menschen aus den ehemaligen französischen Kolonien in Afrika. Nur wenige davon sind Gäste, die meisten besitzen inzwischen einen französischen Pass, ihre Nachkommen sind bereits in Strasbourg geboren. Dem Besucher begegnen in der Regel nur einige von ihnen als fliegende Händler in der Nähe der Touristenattraktionen. Die meisten leben in heruntergekommenen Vorstadtvierteln, z. B. in Neuhoef oder in Elsau, wo die sozialen Probleme seit Jahren vermehrt zu Gewaltausbrüchen führen – auch dies ist eine der vielen Facetten der elsässischen Hauptstadt.

Neuhof – ein Stück Strasbourg fernab der Idylle

Nur vier Kilometer entfernt von Weinstubenseligkeit und Münstererglocken liegt Neuhof, Straßburgs traurigste Hochhaussiedlung. Sie wurde, wie das in vielen anderen französischen Städten auch geschah, in den 1960er Jahren in Windeseile und möglichst billig hochgezogen, um die v. a. aus Marokko, Algerien und Tunesien ankommenden „Gastarbeiter“ aufzunehmen. Heute sind die Betonburgen längst in einem desolaten Zustand, dennoch hausen in ihnen etwa 13.000 Menschen aus 40 Nationen. Fast die Hälfte muss von Sozialhilfe leben. Besonders hoch ist die Arbeitslosigkeit bei den jugendlichen Nachkommen der einst hoffnungsfroh Eingewanderten. Also lungern sie auf den Straßen herum, zerstören aus Langeweile und Frustration Telefonzellen und Busunterstände, zünden Müllcontainer und Autos an. Alljährlich sollen es über 1000 Fahrzeuge sein. Dass es sich dabei in der Regel um die Wagen ihrer Nachbarn handelt, interessiert sie nicht. Traditionell eskaliert die Situation an Silvester. Die Jugendlichen wollen provozieren, deshalb brennen an diesem Tag besonders viele Autos, deshalb rücken Hunderte von Polizisten in das Viertel ein – ein makabrer Kleinkrieg, den niemand gewinnen kann.

Geschichte

Im Jahre 12 v. Chr. errichteten die Römer auf der heutigen Altstadtinsel, wo jahrhundertlang schon Kelten gesiedelt hatten, ein Militärlager, das sie *Argentoratum* nannten. Zügig bauten sie es zu einem ummauerten Kastell aus, in dem dann die II. Legio Augusta stationiert war. Später lebten auf der Insel Alemannen, auf die wohl auch der heutige Name der Stadt zurückgeht. Jedenfalls ist er als *Strateburgum* (Burg an den Straßen) erstmals bei dem Geschichtsschreiber Gregor von Tours (538–594) bezeugt. Nach dem Sieg des Merowingerkönigs Chlodwig über die Alemannen wurde Strateburgum ins entstehende Frankenreich eingegliedert und auch schon früh Bischofssitz. Als sich die Enkel Karls des Großen stritten und das inzwischen riesige Frankenreich zerfiel, kam Straßburg 843 zunächst zum sog. Mittelreich Lothars I. Knapp 30 Jahre später (870) wurde die Stadt dann im Vertrag von Meerssen zusammen mit dem Elsass dem Ostfränkischen Reich, dem späteren Heiligen Römischen Reich, zugeschlagen.

Die Straßburger Eide

Der fränkische Hofgeschichtsschreiber Nithard überlieferte ein sprachgeschichtlich aufschlussreiches Dokument aus der Zeit, als das Reich Karls des Großen geteilt wurde. In Straßburg schworen sich darin im Jahre 842 Karl der Kahle und Ludwig der Deutsche Bündnistreue gegen ihren Bruder Lothar I. Ihr Eid ist in altfranzösischer und altdeutscher Sprache abgefasst und belegt so erstmals den sprachlichen Unterschied zwischen West- und Ostfranken.

Die Herrschaftsgewalt in der Stadt übten die jeweiligen Bischöfe aus, bis sie diese nach blutigen Kämpfen 1262 an den Adel verloren. Vom Kaiser erhielt Straßburg kurz danach zudem das Privileg einer freien Reichsstadt und wurde damit weitge-



hend autonom. Die Bevölkerung nahm stark zu, die Stadt, die noch im 11. Jh. kaum über das Gebiet des einstigen römischen Kastells hinausgewachsen war, dehnte sich aus, mehrfach musste ihre Befestigung erweitert werden. Unter ihren Bewohnern waren auch zahlreiche Juden. Wie in vielen Städten des Reiches hatten sie immer wieder Schmähungen, Diskriminierungen, Verfolgungen und Pogrome zu erleiden, insbesondere auch nach der großen Pestepidemie 1347/48, als sie wieder einmal als Sündenböcke herhalten mussten.

Seinen Reichtum verdankte Straßburg in erster Linie dem Handel. Lange Zeit besaß die Stadt das alleinige Schifffahrtsrecht auf dem Rhein zwischen Basel und Mainz, und das sog. Stapelrecht zwang durchziehende Kaufleute, ihre Waren in Straßburg zu verzollen und für eine gewisse Zeit zum Verkauf anzubieten. Um die vielfältigen Handelsaktivitäten noch zu optimieren, baute man 1388 eine hölzerne Brücke über den Rhein.

Im Laufe der Zeit war der Einfluss der in den Zünften organisierten Handwerksmeister ständig gewachsen, im 14. Jh. übernahmen sie die Stadtverwaltung, die Adligen wurden z. T. aus Straßburg vertrieben. Mit den sog. „Schwörbriefen“ gaben die Zünfte der Stadt 1482 eine vorbildliche Verfassung, die bis zur Französischen Revolution Gültigkeit besaß.

Neben einer wirtschaftlichen erlebte Straßburg in der beginnenden Neuzeit auch eine kulturelle Blüte. Schon im 14. Jh. ein bedeutendes Zentrum der Mystiker, in dem so redengewandte Theologen wie Meister Eckart und Johannes Tauber wirkten, war die Stadt im 15. Jh. nach Gutenbergs genialer Erfindung führend im Buchdruck und wurde bald eine der Hochburgen des Humanismus, wofür Namen wie Jakob

Wimpfeling, Beatus Rhenanus, Johann Geiler von Kaysersberg, Sebastian Brant und Martin Bucer stehen. Da ist es nicht verwunderlich, dass die Lehre Luthers sehr wohlwollend aufgenommen und die Stadt bald ein Zentrum der Reformation wurde. 1529 beschloss der Stadtrat, die katholische Messfeier im Münster offiziell abzuschaffen. Der Reformator und Ratsherr Jakob Sturm gründete 1538 das protestantische Gymnasium, aus dem 1621 die Universität hervorging.

Den Dreißigjährigen Krieg überstand Straßburg ohne größere Verwüstungen. Doch am 30. September 1681 besetzten Truppen Ludwigs XIV. die Stadt, das Münster wurde wieder katholisch. Straßburg blieb aber zunächst noch weitgehend autonom, bis es 1697 im Frieden von Rijswijk endgültig an Frankreich abgetreten, Verwaltungshauptstadt der Provinz Elsass sowie Standort einer Garnison und Sitz eines Fürstbischofs wurde. Die neue, durch den Zentralismus der Pariser Monarchie geprägte politische Situation führte zum Aufblühen von Kunst und Architektur. Im Versailleser Stil entstanden fürstliche Paläste und Patrizierhäuser, und in der zunehmend mondänen Stadt wurden aus Anlass der königlichen Besuche von Ludwig XV. 1744, Maria-Josefa von Sachsen 1747 und Marie-Antoinette 1770 prunkvolle Feste gefeiert. Zahlreiche Deutsche, u. a. Goethe, studierten im kosmopolitischen Straßburg.

Ein jäher Wandel setzte mit dem Ausbruch der Französischen Revolution ein. Fanatische Revolutionäre plünderten das Rathaus, vertrieben die Adligen und richteten am Münster und anderen Kirchen fürchterliche Schäden an.

Marseillaise oder Strassbourgeoise?

„Allons, enfants de la patrie, le jour de gloire est arrivé!“ Die heutige Nationalhymne Frankreichs wurde in der Nacht vom 24. auf den 25. April 1792 von dem musikalischen Offizier Rouget de Lisle in Straßburg gedichtet und vertont. Am Abend zuvor hatte der damalige Bürgermeister der Stadt, Frédéric de Dietrich, bei einem Empfang, bei dem der Offizier zugegen war, ein motivierendes Kampflied für die im Krieg gegen die Österreicher stehende revolutionäre Rheinarmee angeregt. Und schon am folgenden frühen Morgen sang de Lisle den „Chant de la guerre pour l’armée du Rhin“ dem begeisterten Bürgermeister vor, am Klavier begleitet von dessen Nichte. In einer Straßburger Druckerei wurde die Hymne vervielfältigt. Ein Freiwilligenbataillon aus Marseille, das sich am 10. August 1792 am Sturm auf die Tuilerien beteiligte, sang sie beim Einzug in Paris und machte sie auf diese Weise populär. Daher erhielt sie ihren heutigen Namen und wurde am 14. Juli 1795 zur Nationalhymne erklärt.

Zwischen 1800 und 1900 verdoppelte sich die Einwohnerzahl der Stadt im Zuge der industriellen Revolution auf ca. 100.000 Menschen. Bis zum Deutsch-Französischen Krieg vollzog sich dieser Bevölkerungszuwachs noch auf französischem Boden, 1870 wurde Straßburg dann von deutschen Truppen erobert und bald zur Hauptstadt des Reichslandes Elsass-Lothringen erklärt. In den Folgejahren prägten kaiserliche Baumeister das Stadtbild. Für zuziehende Deutsche stampfte man neue Viertel am Rande der Altstadt in der typisch wilhelminischen Architektur aus dem Boden. Am Ende des Ersten Weltkriegs wurde Straßburg dann wieder französisch.

1939 ließ die Pariser Regierung in Erwartung von Kriegshandlungen am Rhein innerhalb von 24 Stunden nahezu alle Bewohner der Stadt nach Südfrankreich eva-

kuieren. Die Nazitruppen annektierten 1940 eine Geisterstadt. Nach dem Waffenstillstand Hitlers mit der Pétain-Regierung wurden die Evakuierten wieder zurückgeschafft, was die Nazi-Propaganda natürlich für ihre Zwecke ausnutzte. Vier Jahre blieb Straßburg Hauptstadt des Gaus Oberrhein, dann wurde sie nach heftigen Bombardements der Alliierten von den Truppen des Generals Leclerc befreit.

Als die Stadt 1949 zum Standort des Europarats gewählt wurde, begann eine neue Epoche. Im Laufe der letzten Jahrzehnte entwickelte sie sich zum Symbol der deutsch-französischen Aussöhnung und zur „Hauptstadt Europas“. Durch Eingemeindungen dehnt sich Strasbourg heute weit ins Umland aus, ist eine moderne internationale Kultur- und Wirtschaftsmetropole geworden.

Parken/Verbindungen

(→ Karte S. 78/79)


Parken Am besten stellt man sein Fahrzeug in einem der **Parkhäuser** ab. Für 1 Std. zahlt man 1,30–1,70 €, mit andauernder Parkzeit sinkt der Stundentarif; 24 Std. kosten je nach Lage 11–24 €. Empfehlenswerte Parkhäuser findet man z. B. am Bahnhof, am Gutenbergplatz, an der Place des Halles, an der Place d'Austerlitz, an der Place des Bateliers, nahe der Oper und am Musée d'Art Moderne. Diese und weitere Parkhäuser sind in den Karten S. 75 und 78/79 eingetragen.

Noch günstiger sind die gut ausgeschilderten **Park-&Ride-Plätze** in den Außenbezirken der Stadt (siehe Karte S. 75). Man parkt für 2,90–3,20 € (Ticket sichtbar im Wagen hinterlegen) und erhält gleichzeitig je eine Hin- und Rückfahrt mit der Tram für alle Insassen. Bewacht werden die Plätze Mo–Sa zwischen 7 und 20 Uhr. Relativ zentrumsnah sind die Parkplätze Rotonde im Westen und Krimmeri im Osten der Stadt, besonders günstig für Besucher aus Deutschland (Grenzübergang Pont de l'Europe) liegt der Parkplatz Aristide Briand.


Zug Verbindungen bestehen z. B. nach Sarverne; über Obernai, Barr und Sélestat nach Colmar; nach Mulhouse; über Molsheim und Schirmeck nach St-Dié; nach Haguenau und weiter nach Lauterbourg, Wissembourg und Niederbronn. Zu den Verbindungen mit Deutschland, Österreich und der Schweiz siehe S. 44f..

Flugzeug Der **Flughafen** liegt ca. 15 km südwestlich der Stadt. Ein ca. alle 15 Min. verkehrender Shuttle-Zug verbindet ihn mit dem Bahnhof; Fahrzeit ca. 9 Min., Preis knapp 3 €. Zu den Flugverbindungen mit Deutschland, Österreich und der Schweiz siehe S. 45.

Autoverleih **Avis** , im südlichen Teil

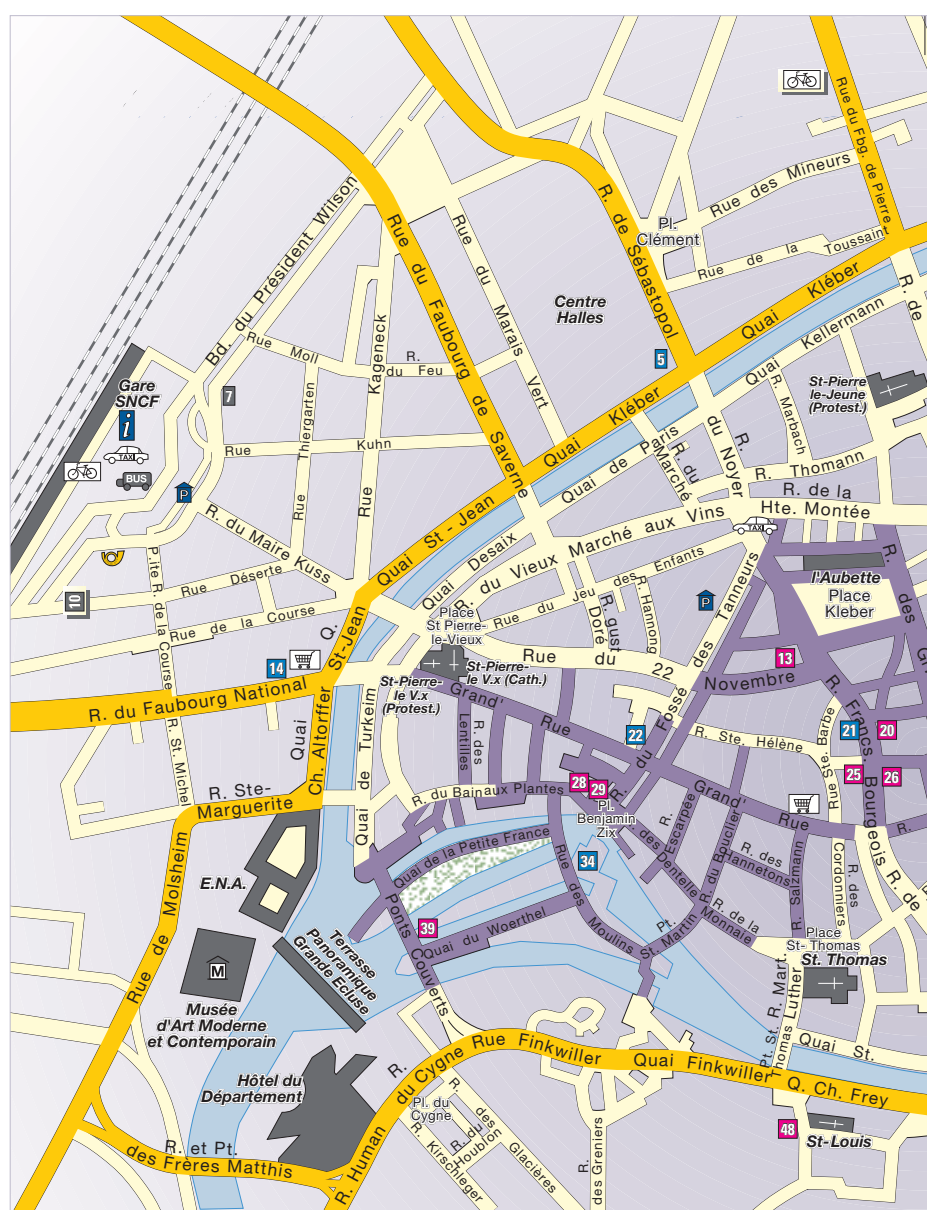
des Bahnhofsgebäudes, ☎ 0820611698, 📍 03 88238717. Die Agentur unterhält auch eine Zweigstelle am Flughafen, ☎ 0820050505. **EuropCar** , 16, pl. de la Gare, ☎ 0388155566, 📍 0388756755.

Fahrradverleih/Fahrradaufbewahrung **Esprit Cycles**, Fahrradhandlung mit zwei Niederlassungen, in denen ganzjährig Räder vermietet werden: 10 €/Tag, 7 €/halber Tag, Kautions 100 €. 18, rue J. Peirates, ☎ 03 88361841 und 47, rue du Faubourg-de-Pierre. Di–So 8.30–19, Sa 8.30–18 Uhr. www.espritlecycles.com.

 In drei **Vél'hop-Zentren** werden ganzjährig Fahrräder zum Preis von 5 €/Tag (15 €/Woche) vermietet. Ausweis (Fotokopie genügt) und eine Kautions von 150 € müssen hinterlegt werden. Adressen: Pl. de la Gare (im UG der Bahnhofsarkaden). Mo–Fr 8–19, am Wochenende und an Feiertagen erst ab 9.30 Uhr, zudem wird eine Mittagspause eingelegt, ☎ 0388235675; 3, rue d'Or (Nahe Austerlitzplatz), ☎ 0388354465; 23, bd de la Victoire (Nahe Universität), ☎ 0388354503 (siehe Stadtplan, S. 78/79); www.velhop.strasbourg.eu. ■

Außerdem gibt es überall im Stadtgebiet automatische Entleihstationen, an denen man rund um die Uhr ein Fahrrad bekommen kann (bezahlt wird mit Kreditkarte).

Öffentlicher Nahverkehr Die Sehenswürdigkeiten der Stadt können mühelos zu Fuß erreicht werden. In die Vororte kommt man über ein gut ausgebautes Nahverkehrssystem, betrieben von der CTS (Compagnie de Transport Strasbourgeois). Fahrpläne gibt es in den Informationsbüros der CTS an der Place Kléber (Mo–Fr 8.30–18.30, Sa 9–17 Uhr) und am Bahnhof. Weitere Informationen erhalten Sie unter ☎ 0388777070.

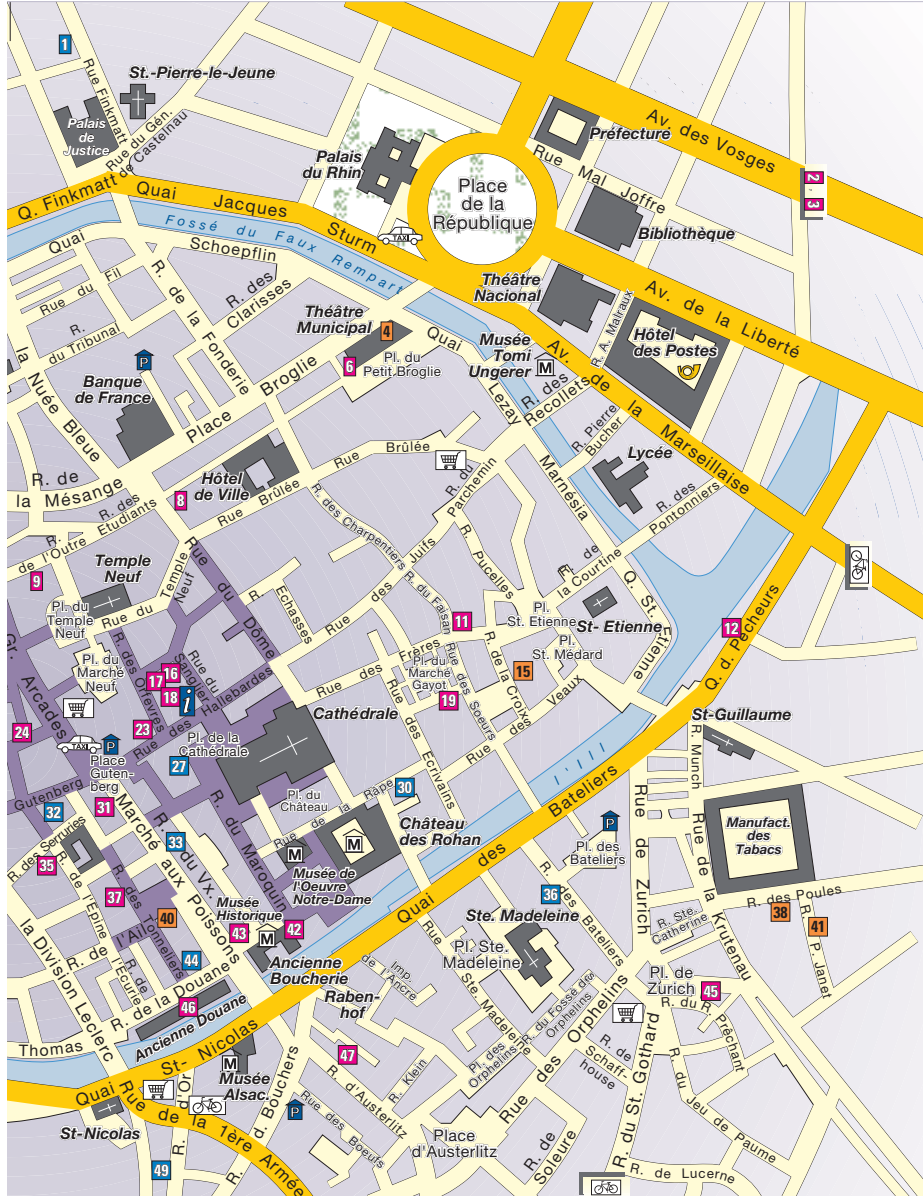


Essen & Trinken

- 2 Buerehiesel
- 3 Brant
- 6 Opéra
- 8 Broglie
- 9 Au Crocodile
- 11 Le Flam's
- 12 Atlantico
- 13 Secrets de Table
- 16 Chez Yvonne
- 17 Pâtisier Naegel

- 18 Saint-Sépulcre/Hailich Graab
- 19 Le Cornichon Masqué
- 20 Le Glacier Franchi
- 23 Palais de la Glace - Italia
- 24 Bistro Romain
- 25 L'Alsace à Table
- 26 L'Épicerie
- 28 Lohkäs
- 29 Poêle de Carottes
- 31 Aux Armes de Strasbourg

- 35 La Chaîne d'Or
- 37 La Cloche à Fromage
- 39 L'Ami Schutz
- 42 Pflifferbriader
- 43 Montmatre
- 45 Le Renard Préchant
- 46 A l'Ancienne Douane
- 47 Le Petit Glacier
- 48 La Choucrouterie



Ubernachten

- 1 CIARUS
- 5 Ibis Centre Halles
- 14 Pax
- 21 Maison Rouge
- 22 Best Western L'Europe
- 27 La Cathédrale
- 30 Suisse
- 32 Gutenberg
- 33 Michelet
- 34 Regent Petite France

Sonstiges

- 36 De l'III
- 44 La Cruche d'Or
- 49 Cerf d'Or
- 7 EuropCar
- 10 Avis

Nachtleben

- 4 Théâtre Alsacien
- 15 Les Aviateurs
- 38 Le Rock City
- 40 Les Frères Berthom
- 41 La Salamandre
- 48 Théâtre de la Choucruterie



**Strasbourg
Innenstadt**

